

## Archiv der Außenstelle Südbaden des Badischen Landesmuseums Karlsruhe in Staufen

Seite 1



M28/5.95

### **Ebnet, Amt Bonndorf**

#### **Volks=Überlieferungen**

1. Ebnet, mundartl. Ebnat. der Ort mit den Waldhöfen Weschberg, Rohrhof, Hornberg u. Kohlhalden gehört zur Pfarrei Bonndorf, zählt 138 Einwohner u. hat eine eigene Schule. Die Herren von Erzingen besaßen hier beträchtliche Güter, welche Georg von Erzingen u. seine Hausfrau Ursula verkauften 1478. Dieser Verkauf geschah wahrscheinlich an den Grafen von Lupfen, an welche auch Elisabetha von Weissenburg die Vogteizinse ab dem Hofe daselbst käuflich abtrat. Hier ist eine Kapelle, der hl. Mutter Anna gewiedmet.

2. Flurnamen: Bsetze, Mühliacker, Loch, ober und unter Loch, Joggels Loch, Ober= und unter Lochbach, Grütt, Fohrabüel, Knoblauchgraben, Jüchart, Kohlplätz, Braitacker, Berg, G'schwendwinkel, Stelle, Käswies, Entlewies, Großewies, G'schwend, Hinter da Fora, Waid, Sägerfeld, Kohlhalden, Schniedergraben, Dotamettli, Doraplätz, Ribichopf, Eichholz, Lochbach, Buchhalden, Käswiesschachen, Rohrholz, Ruchhalden, Huarachäpfli, Hornberg, Wasserreih, Kreuzhalden, Rohrhof, Welschberg, Dobeläcker, Grimmel, Hasla, Schindeli, Harzergrabe, Ober= u. mittlere Kohlplätz, Syriti, Vorder= u.

Seite 2

hinter Hiermoos, Schitterhalden, Schmid's Cholplätz, Rombach, Hertastall, Langenstein, Betermättli, Chilchaäcker, Seppaäcker, Brunabach, Nuali, Wittagrund, Höllschachen, Höll, Hinterwieden, Schnidarzipfel, Brünneli, Lochwiesle, Walchiwies, Strittmatt, Obermättli, im Dahl, Hausmatt, im Latz, Drestabach, Kirchmättli, Schachamättli, Charagaßhalda, Langfelda, Haihüsligraba, Kohlgruab.

3. Familiennamen. Die häufigsten Jsele, Rogg, Albert, Morath, Binninger, Speth, Gantert, Betz, Keßler,

Taufnamen. Anna, Bertha, Lina, Maria, Rosa, Emma, Frida, Regina, August, Bernhard, Josef, Friedrich, Reinhard, Adolf, Theodor.

4. Hausbau. Mit Scheuer u. Stallung unter einem Dach.

5. Hausmarken sind nicht da

6. Volkstracht ist nicht modern. Ältere u. wenig junge Weibsleute tragen noch die Wälderhaube mit 9. Ellen Band. Vor 50 Jahren trugen die „ledigen“ das Schäppele, die Frauen gelbe Hüte. Im Busen ein „Brisnestel, einen Gürtel aus Silberdraht; Jüppe, Furtüchle, rote Strümpfe.

7. Nahrung: Kartoffeln, Knöpfli, Nudeln, (Zweispitz) „Küchle, Strüble, Schäpachüchle, Habermus, Pflutta, Düna (= Kuchen) Schmuris, Omalet, Dampfnudeln,

Seite 3

eingerührte Knöpfli, Brennsuppe, Wasser=, Zettel=, Raum=Fleisch, Riebeli=Nudelsuppe.

Mahlzeiten: drei Haupt,= zwei Zwischenzeiten: z' nüni und z' vesper.

8. Gewerbe: Landwirtschaft. Waldarbeiter, Säger, Kohler.

9. Volkslieder:

Es wird viel gesungen: beim Viehhüten, Beerensammeln, Stricken, Sonntags im Wirtshaus, beim Ausheben, Hochzeiten, Chilbi und Fastnacht; am Neujahr hat jeder Angesungene der Gesellschaft etwas zu spenden, wenn nach dem Vorgetragenen Liede der Wunsch laut u. feierlich gesprochen wird:

Wir wünschen dem N. N. ein freudenreiches Neujahr u. s. w.

Rätsel: Wann schwimmen die Gänse im Wasser?

Es sind zwei Brüder; der eine ist mein Onkel, der andere nicht: Wer ist dieser?

Wann sind die kleinen Äpfel u. Birnen am besten zu genießen?

Warum sieht sich der Hase, wenn er verfolgt wird, immer um?

Wenn jemand zur Hausthüre hinausgeht, was hat er an der rechten Hand?

Der Bauer fährt mit 2, der Reiche mit 4, der große Herr mit 6, wer aber fährt mit 7?

Welches ist das leichtfüßigste Tier?

Kinderspiele und Reime:

Es regnet auf der Brücke u. da war es naß,

Seite 4

Es hat mich was verdrossen; ich weiß schon was.

Komm her mein Schatz, mein liebes Kind,

es sind gar viele Leute drin

u. ja ja freilich, u. wo ich bin da bleib ich u. bleib ich

adjö mein liebes Kind.

Dreimal um das Gärtchen, da floh ein schönes Mädchen,

es hieß so: Bertha, du mein liebes Kind, häng dich an mein Schleier hin, u. wenn der Schleier bricht, so fallen wir alle plumps.

Machet auf das Thor, machet auf das Thor,

es kommt ein großer Wagen.

Wer sitzt darin, wer sitzt darin, ein Mann mit rotem Kragen.

Was will er denn, was will er denn; er will die Frida holen.

Was hat sie denn, was hat sie denn, die Frida hat gestohlen.

Möcht' über die silberne Brugg.

Sie ist verheit.

Lend sie macha.

Us wa?

us angerlei, us bangerlei, us Gold u. Silber b'schlagä.

So fahren sie, so fahren sie, der letzte muß bezahlen.

Wit lieber Gold oder Silber?

### Farben angeben

Kling, kling, wer isch dußa?

da Engel usem Himmel.

Wa het er gern?

Seite 5

Ebnet, Amt Bonndorf

A Farb.

Wa für eine? a wißi.

's isch keini do.

Brumm, brumm!

Wer isch duß? da Deifel us da Schitterkammer.

Wa het er gern? a Farb.

Wa für eine? a schwarze.

Bin i nit vo Balzhuse, vom schwarza Papier,

Hani nit a paar Wade wie Kochlöffelstiel.

Hans hoga di bo, Hans hoga di bo

Mach mir u. dir a Dänzli

Und wenn der liebe Sommer chunt,

so lufet d' Kälble d' Schwänzle.

Gugg usa, wias regnet,

Gugg usa wias schneit,

“ (Gugg) usa wia d' Frida im Dreck umagheit

Dört unta im Thäle, wos regnet u. schneit,

do isch an Kämifäger in a Mehlsuppa iagheit.

Hinters Hansa Hera Hus hanget hundert hitzige Hase hina hus.

Dört oba drei Hasa

dort unta drei Füchs

drei Jäger wenns schießa

's het kainer kai Büchs.

Seite 6

Sagen.

Die Franzosentanne in der Kohlhalde.

Das ist gsi, wo da Erzherzog Karl vo Östrich d' Franzosa unterm Moreau g'schlage gha het. Dano sin sie halt in Schwarzwald ia cho, uf am Rückzug u. s Volk het grusig miasa drunter lida. S Volk ist über die Jquartierig u. über d' Franzosa verbittarat gsi. Hinter dena flüchtige Franzosa ist an französische Zivilkommiäri herg'fahra. De het g'sait, wenn sie ugschora uf Sant Bläsi chömet, dano rauchis un brennis. Z' Bonndarf sind si halt, so wie so verbitterat gsi uf dia verdammta Republikaner usem Frankrich enadura. Und wo dä Großsprächer halt so g'sprocha hät, dano hätt's halt erst Fүүr gäh. Des ist it a mol an Franzosi gsi; des ist an Wirthssoh gsi vo Lörrach, u. do hent si halt denkt – e baar so Kerle z' Bonndorf enna, dem wem mars scho ischtricha. Dia sind am halt no ganga; u. dōrt, wo d' Ebnetter u. Bonndorfer Gemarkig usgoht, dōrt hent sa halt aghalta. Sie henda us da Schōsa usgheit u. henda dod g'schlagta. Die zwei Roß hend si gno u. ihn hend sie blosnackt i d' Kohlhalder Wiesa abag'worfa . Da no sind halt d' Lüt di hergrennt u. hend de Kerli gschauat. Dano ischt i da Kohlhalda una an alta Ma gsi; de het wegam Ärgernis dia Sach it chōna säh und ist ganga u. het unter da Kohlhalde sin Lichnam

Seite 7

in Wald ia ana Rotdanna hera vergrabe. Nu, dia Sach isch gut. S'isch a Johr ganga, no sind halt d' Franzosa wieder mit Macht über da Rih dura cho. Mir do, hendana halt wieder miaßa folga. Dano ischt halt dia Sach untersuacht wora. An französische Offiziar u. an Dolmetsch sind uf da Blatz cho; dano het de alt Ma ihn wieder miaßa usgrabe bis uf a Hand, wo sam abg'schlagta gha hend; u. do ischt er füechig abrüalat worra: „ Im Amtma sin Chopf ist scho hi u. wenn Si kon Befehl zum Vergraba gha hend, ist Ihra Chopf au hi.“ Mia alta Ma isch halt verschrockta, da cha mar aim denke; er het g'sait, da Dobias heig di Doda au vergraba. Dano hent si gsait: „für dermol hi wellatsa laufa lo. Da dod Zivilkommisäri hent sie dano uf Bonndorf g'führt uf da Gottsacker; u. 's git jetzt no alte Lüt bi üs, wo wissat, wossa vergraba hend.

Sage vom Peter Antoni usam Hornberg.

Do isch vorama Jahrhundert uf da Hornbergerhöfa ena an Ma gsi, da Antoni hend sam g'sait. Dä hätt's guat gha; dä hät gha, wa mar brucht het zu sim Unterhalt. Und do het ma doch sela maina, da het chōna z'frieda si mit sira Sach.

Seite 8

Aber dōs ischt it gsi. An ärgara Spitzbuab, daß ma vonam mua so säga, unterm Boda una, hät's a kain gäh. Wo am eppis in Weg cho isch, het ers glo mitlaufa. z. B. Het er mol i da Dobelsäga una an halba Waga g'stohla; und a andermol het an arme Holzmacher sini Schaida in an Stock iag'schlagta. Min Peterantoni isch dazu cho u. het wella dia Scheida ussa schla; da häts it ussa brocht; dano ist er halt ganga u. het da Stock mit zanta Scheida auf da Buggel gno. Markstai hät er versetzt u. 'sich churz u.

guat, 's isch it a mol an Nagel voram sicher gsi. Da isch uffs Dotbett cho, dano sind am halt dia Sache doch in Chopf cho. Da hät g'sait zua sim Wieb, si sell dia Sach haimgäh; er ist g'storba.

Dös ischt aber it gsi. Sie Wieb hät denkt, dia söllat mar cho g'stohla wära; dia hät i niemand nüt z'rugg gäh, u. hät halt denkt, i b'halt dia Sach. Dös ist aber guat gsi; 's hätara kain Sega brocht, u. sie ist bi allem graggara z'letzt no hinter Sinna cho; und im Narr isch sie halt in Chär abagrennt u. isch ganga u. hät ana d' Hand abghaua. Sie ischt g'storba. Da Herr gebara dia ewig Ruah. Aber dös isch sicher: sie henda scho oft gsäh da Peterantoni oder sin Gaist. A da Vierfesta lauft er umma mit da Haua u. versetzt Markstai, wianers sir Lebzig dua hät; u. dia Lüt z' Ebnet machat ölbrot i da

Seite 9

Chinda mit am Peterantoni z'fürchta.

Sage usam Dotagraba.

Vor uralta Zita het Ebnet uf Birchadorf i Pfarrei g'hört. Dia Sach isch guat gsi. A Stucker sieba hent z'Ebnet ain gsäh, dä dur's Ort gfahra, da het zwä Schimmel gha u. uffem Waga oba an Dotabaum. A par Däg druf isch z'Ebnet Pest usbrocha. D' Lüt sind g'storba. s Örtli ischt fast ganz usg'storba. 's sind alle Lüt g'storba bis uf dia, wo da Dotabaum gsäh hend. Z' Laitarawäga voll wies hend sis uf Birchadorf ussa g'führt uf da Gottsacker. Dia Sach isch recht gsi. Dä Fuhrma vo Ebnet dä isch durch's Loch abgfahra u. hät an Laiterwaga voll Doti gha. Über dia Stai ab, will er halt da nächsta dura gfahra isch, isch am halt ain abakheit. Min Fuhrma, dä het so wie so denkt, z'fühara ha ni gnag; Ich stell jetzt dä a dia Tanna hera, u. dann am Morga, i wir hoffatli nit so viel ha, da no nima mitmar.

Aber dia Sach isch anders ganga. Am Morga hent sie min guata Fuhrma selber ufam Dotawaga gha. Dano isch halt min Dota stoh blieba im Loch unna; dört bim Dobel. Un sitarher haüßt's halt immer im Volksmund Dotagraba.

Gäüz Sage.

Us alta Zita.

Vor guata alta Zita, da isch a mol uf Ebnet an Ma cho;

Seite 10

sie hend gsait, s seig an fahriga Schular, und d' Lüt hent halt sellmol da Glauba grusig gha, daß dia mehr chönat weder d' Mensche, dia Sach isch guat. Dä hät zua dena Ebntatar gsait, i ihrem Wald ussa im s. g. Aichholz sei Geld verborga. Sellmol hend d' Ebntatar suscht Geld gnuag i da Gmeinskassa gha; aber sell isch gsi: sie sind halt au Gitzchraga gsi, u. sie hend denkt: „Hä dös Geld chönt ma jetzt no näh. Min fahriga Schular het s'gait: „Dös wär ring migli, u. wen amar a weng Geld göhnt uß da Gmeinskassa, daß i cha Cherza chaufa zu dera Schatzgräbarei /: dia Cherza miand eba no z'erst gweiha wära z' Eisigla ina im Chloster. Mine guata Ebntatar hend halt dia Sach glaubt u. hend am halt a guat Daili Geld gäh us da Gmeinskassa ussa. Nu, min Schatzgräber, de het gsait, ma wend jetzt dia Sach, wo mer zua dera Schatzgräbarei bruchat, z'erst hola.

Er ist furt ganga. min guata Gmeindsvogt he halt uff a gwartet, aber dä isch halt leider Gott nima cho. Jo, wer halt da Schade het, sait ma bi üs ufam Schwarzwald oba, dä brucht au it für da Spott sorga. Sie hend am no a Lied g'macht, das wemar jetzt abschriebe, daß es au druckt wird:

Nagelneue Rarität, tritt in unsra Gegend ein,  
Einer schickt uns ei Staffet,  
daß er unser Glück woll sei,

Seite 11

und dabei, hat er befohlen,  
daß man ihn soll schleunig holen,  
daß er sei von Gott geschickt,  
daß er überbring das Glück,  
daß er brauche Wandelkerzen  
Und dazu noch Geld,  
Sonst wär es seinem Guß gefehlt.  
Herrlich ist er abgefahren  
da er hat sein Lohn geschrepft  
Er wird denken: o ihr Narren  
tapfer hab ich euch beluxt. «

*Anmerkung: Ein ähnliches Gedicht über einen solchen Gemeindefröde in Stühlingen-Wangen findet sich aufgezeichnet in einem Rechnungsbuch des Holzhändlers Richard Preißer, Brunnadern, aus den Jahren 1904-1906. Dort wird die ehemalige Wirtin Katharina Basler (sogenannte Beckin, 1777 - 1849) aus Mauchen als Verfasserin genannt.*

» A G'schicht vom Jägermatis usam Ötiswald, wo da  
sell Wilderer verschossa gha hät.

Vor äppa 100 Johre sind' Ötiswalderbuaba di besta Jäger gsi wo's doumenand gha hät. Si händ all Jagde fast in Pacht gha. Selmol hät's bi üs no Hirscha gha u. überhaupt no viel meh G'wild weder jetzat; aber selmol häts do au no Wilderer gha; b'sunders sind si cho vom Hotzaberg ena dura. 's sind ihrer zwäh gsi, dia hend mina Ötiswaldera an menga Brotis a weg klöpft. Die Ötiswalder sind verbittarat gsi über dia Wilderer u. sind ana hailos uf d' Jsa ganga. Dia Sach isch guat.

Seite 12

Mi Mathis verwischt diä zwä, wo si grad hintar am Subach hina an Rehbock g'schossa gha hend, u. hät halt do mit ana Händel kriagt. Er hät ain vo dena Wälderer verschossa, und diesa hät sie dano usam Staub gmacht. Min Mathis hät gsait zu sim Briader zum Hans: „Du, wa will ich dia Sach lang azaiga.“ Dano sind sie ganga, dia zwä, hend da Gragatter gno, henda haimtrait dä dot Wilderer und hend an in Chrutgarta ia vergraba. Da ander Wilderer, dä hät a ka Ruah gha, u. ischa mol no da Chilcha zuam Herr /: Pfarrer :/ ganga u. hät dia Sach verzehlt. Min Herr, dä isch ganga u. hät mim Wilderer in d' Hut /: Haut :/ greedt, er sell dia Sach azaiga. Dano isch vom Berg /: Hotzaberg :/ ena

dura uf Bonndarf as Gricht gschriebe wora, dano hets a Gottsname a Untersuachig gäh. Da dot Wilderer isch uf Bonndarf uf da Gottacker cho, und wo dia Sach ganz us gsi isch, dano hät min Mathis no 50 Guldi Bluatgeld kriagt vo de Forstobrigkeit. Dia sind am vorzählt wora uffama rote Duach /: Tuch :/. Wo min Mathis da letzt Guldi im Sack gha hät, hät er ag'fanga lacha und schreia duranand /: durcheinander :/; da isch närsch wora gsi u. blieba si ganz Lebalang.

Seite 13

A Schrättele G'schicht

's isch a alta Ma bi is, da lebt jetzat no, dä b'hauptatz /: behauptet es :/ jetzt no, daß, wo er no jung gsi sei, s Schrätteli a mol zuanam cho sei. Dia Sach isch so gsi. Min Ma, 's isch nemli an Cholar /: Köhler :/ gsi, hät a mol kolat im Bonndorfer Wald ina gegam Berghus ia, do seig er elbot a ganzi Wuuche allei im Wald usa gsi. Ama schöne Suntig da morga seig a alt Wiebli, wo si selmol gsait heiget, /: haben :/ 's chön meh, as andre Lüt, zuanam /: zu ihm :/ ia cho, 's heiga g'frogat, ebaram z' Nacht amig it fürcha dias u. öb er nia kai Langwiel heig. Min Ma hät's Wibli abgschnudarat u. hät gsait, da well's staiba; er bruch niamat binam oba. Da no häts Wiebli gsait: „hinicht /: heute Nacht :/ chumi zuader ua, ebs gear hescht oder it, da wirsch wohl säh.“ Wo min Ma i sira Hütta inna lüt, am Obad, da heig grad wöllä znacht beta, seig uf aimol d`Hüttadüra ufganga; Tritt heig er g'hört, aber g'säh Niamat :/ Niemand :/. Es seig /: es seie :/ öppis uf min Ma heraglega, daß er gmaint heig 's verdruckta; s seig nima abam aba bis da Morga, wo mar z' Gündelwanga ina g'hört heig Betzitlütä. G'schwitzt heigar, wia na Suh, u. müad seig er gsi, wia wenn er da ganza Dag nüt as Holz g'spalta hät.

Seite 14

Sage vo da Chilchaäckara.

A kain Flurnama knüpfat sich i üsa Gmaind so viel Sagen, wia a die s. g. Chilchaäcker, wo zwischen Subach u. da Kohlhaldä sind. Vor ama Johr fufzga isch er Haifeld gsi u. 's git no Lüt i isara Gmaind ina, wo no davo wisset. Jetzt het's an schöna Rottannawald dört. Vor uralta Zita, so verzeht da Volksmund sei dört a mola a schöne Chilcha g'standa. A Stückla besser una heißt's da Chilchhof. Überam Bach ena, uf da Ötiswalder Gemarkig heißt's Chilchamättli; a Stückle besser hina da Chöpferplatz. I dena Chilchaäckara oba verzeht di alta Lüt sell a große Massa Geld vergraba si; a Glogge voll u. an Hafa voll, u. wenn des Geld wieder g'funda wär, wär do ua a Chilche wieder boua, größer u. schöner, wede daß sie z' Eisigla ina aine heigat. Ida heilige Zita uf Wienächta, Ostersä u. Pflingsta wend alte Lüt do oba an gaistliche Herr im Meßg'wand umalaufa gsäh ha. A mola anara Pflingsta hend d' Herterbuaba uf da Chilchaäckara oba a mol a Kohlhüfli gmacht am Suntig da Morga. Uf aimol ist an schwarza Ma cho wo Horn gha hät. Mine Herterbuaba sind uf dös halt vertloffe. An andermol hend d' Herterbuaba, ain vo sella lebt jetzat no, do obe ama Suntig da Morga a schön Fähnli gsäh, des hät all Farba gha. 's isch ina Staimürli ia igmurat gsi mit da Stanga, daß it umgheit ist. Mine Herterbuaba hend ana

Seite 15

halt g'fürcht; sie sind it heraganga. Es isch no ain binana gsi, wo scho achtzäh Johr alt gsi ist. Das Väh, dös ist zua dem Fähnli hera, so Staiwurfs wit. Wo mini Herterbuaba am Mittag haim cho sind, hend sie's g'sait im Subach u. da Kohlhald. Es sind a baar Mana mitana ganga am Mittag u. hend wella des Fähnli sucha, aber vom Fähnlo het ma nüt meh g'säh.

### Sage vom Decker Hanns

Da Deckerhanns usam Ötiswald. Es ist im Jägermatis, wo mar au scho vonam verzeht hend, sin Brüadar gsi. Dös ist an ugläubiga, bösa Mensch gsi. Da het an kain Gott, a kai Ewigkait, a kain Deifel u. a nüt glaubt, u. hät i da Wirtshüsara ina damit groß gsprocha. Da ischt a mol mit am Oberförster uf d' Jagd ganga; sell mol hät aram s erst mol g'fürcht sir lebtig. Dia Sach isch so gsi. Wo sie in Bonndorfer Wald ia cho sind, wo si hend wölla uf d' Füchs bassa, seig an übernatürlicha, große Ma mit füriga Auga uf am Platz g'standa.

Da Oberförster hät nüt gsait, u. ist a Gottsname wieder uma. Dano hät da Hanns au nüt gwüßt z'macha u. ist am au no. Wo si a Viertelstund besser gega Bonndarf ussa cho sind, sait min Hanns: „jetzt gamar erst no nit haim. Ma gehnd jetzat geg da Steinasäga aba. A atrieba Fuaßwegli goht nemli da Wald ab. Wia da Hans dös gsait gha het, ist uf aimol a mainaid große roti Chatz cho. Sie isch neba da Jegara hergloff. Min Hans het wölla uf die

#### Seite 16

Chatz schieß, aber da Oberförster het a nit schieß loh. Uf aimol, wo si gega dem frische Platz, wo sie hend wölle astoh, springt mi Chatz in Wald dura u. usam Wald ena dura riaft's allewill: „ chömat do hera. Mine zwä Jegar hend dano G'wehr uf da Buggel gno u. sind haimganga. Min Hans, dös isch aber da glich gsi. Da isch a Vierteljahr später im Rothus ina auf da Jagd gsi. Dano hät er i da Wirtschaft ina gsait, er glaub a nüt, und wens an Deifel geb, so wölla er fressa.

Dia Sach isch guat gsi. Wo min Hans haimganga isch, isch, wo's grad z' Grofhusa ena Betzit glüt het, uf aimol da nemli Ma, wo im Bonndorfer Wald ena gsi isch, hina anam g'standa, het min Hans in Graba iagheit u. het a nima ufstoh loh, bis da Morga, bis wieder z' Grofhusa Betzit glüt het. Min Hans ist haim ganga u. het bichtat, u. het an rechtschaffena Mensch abgäh. Da hät niameh groß g'sprocha mit dem Unglauba. Und erst vo a par Johra, wenn an junga Kerli inara Wirtschaft ina, oder suscht a ma Ort g'sait het, er glaub a kain Deifel, hend di alte Lüt zuenam gsait: „Bis still, oder 's goht dar wia im Deckerhans.

Ebnet, Amts Bonndorf am 30. April 1895

Eduard Stritt, Hauptl.

*(Eduard Stritt – Lehrer in Ebnet 1874 bis 1907.)*